

# Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 166.

Dienstag den 19. Juli.

1898.

## Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die Kapitulation Santiagos soll nach einer aus London kommenden Meldung mit Einwilligung des Marschalls Blanco erfolgt sein, der nur den ehrenvollen Abzug zur Bedingung machte. Von Madrid aus sucht man jedoch die Verantwortung allein dem General Toral zuzuschreiben. Der Ministerpräsident Sagasta erklärte, daß weder die Regierung noch Marschall Blanco sich in Kapitulationsverhandlungen von Santiago einmischten. Dies sei Sache des Generals Toral gewesen, welchen auch die Verantwortung dafür treffe.

Ueber die Einzelheiten der Kapitulation Santiagos ist am Donnerstag und Freitag von den Commisariats verhandelt worden. Wie gemeldet wird, sollen Krankenräucher vom Roten Kreuz sogleich nach Santiago hineingehen und, während die Spanier Alles zum Abbruch vorbereiten, die Ausübung der Polizeigewalt in der Stadt übernehmen. Die amerikanischen Truppen und die Kanonen werden keine Marschroute nach Santiago hineinlassen. Die Artillerie sollen sofort von den Amerikanern in Besitz genommen werden; der Einmarsch nach Santiago soll jedoch erst nach der Einschiffung der spanischen Truppen vor sich gehen.

General Schafter hat seinen Truppen gestattet, ihre Verschanzungen zu verlassen, das Eindringen in die Verteidigungsmerkte der Spanier jedoch verboten. Den aus Santiago Geflüchteten wird die Rückkehr zu Haus und Hof erlaubt werden; den Ausständischen gegenüber sind strenge Befehle zur Verhütung von Minderungen, sowie jeder anderen Ausbreitung erteilt worden. Andererseits sind Maßregeln zur Unterdrückung etwaiger Unruhen in der Stadt selbst getroffen.

Das gelbe Fieber unter den amerikanischen Truppen tritt, wie Depeschen vom Kriegsschauplatz melden in milder Form auf. Es sind, wie vom Kriegsdepartement erklärt wird, unter den amerikanischen Truppen in den letzten 24 Stunden nur 23 neue Erkrankungen an gelbem Fieber und drei Todesfälle vorgekommen. Wegen des gelben Fiebers sollen keine weiteren Truppen nach Santiago geschickt werden. Dagegen werden amerikanische Truppen nach Puerto Rico gehen.

800 spanische Kriegsgefangene sind in Portsmouth (New-Hampshire) an Bord des „Saratoga“ eingetroffen; fast die Hälfte derselben ist an gelbem Fieber erkrankt; unter diesen befinden sich 80 Schwerverrannte; sieben Mann sind unterwegs gestorben.

Den Abschluß des Friedens soll Mac Kinley nach dem Fall von Santiago nach einer Washingtoner Meldung des Wolffschen Bureaus als hoffentlich nahe bevorstehend bezeichnet haben. In Madrid wird nach der „Agencia Fabra“ die dem Frieden günstige Stimmung härter. Die öffentliche Meinung würde es gern sehen, wenn die Mächte für Wiederherstellung des Friedens thätig wären.

Der spanische Kriegsminister erklärte am Freitag in einer Unterredung mit einem Berichterstatter, der Friede sei unter folgenden Bedingungen möglich: Den Kubanern wird auf dem Wege der Volksabstimmung die Entscheidung darüber gelassen, ob sie Unabhängigkeit oder Autonomie unter spanischer Oberhoheit wollen. Einer Abtretung Puerto Ricos widersetzt sich der Kriegsminister. Betreffs der Philippinen hat die Regierung einen Plan, der nicht nur Spanien den Besitz derselben sichert, sondern auch die in normalen Zeiten herrschende Ruhe wiederherstellen wird.

Von amerikanischer Seite wird aus Washington gemeldet, daß die Hoffnung auf Frieden gewachsen sei, seit über London und Paris verlautet, daß Spanien bereit sei, Kuba und Puerto Rico sowie eine Kolonisation auf den Philippinen abzutreten. Man sei jetzt auf amerikanischer Seite weniger als je geneigt, die Philippinen ganz zu nehmen: es sei

außerdem zweifelhaft, ob sich im Senate eine Zweidrittel-Mehrheit für deren Amerion finden würde; auch zweifle man, ob Amerika wegen seiner Schutzpolitik Manila halten könne, vielleicht nehme Amerika die Subig-Von als Kohlenstation und überlasse es dann Aguinaldo, die Spanier zu vertreiben.

Die Diktatur in Spanien ist durch das Dekret über die Aufhebung der konstitutionellen Garantien proklamiert worden. In der Begründung des Dekrets heißt es, daß die Regierung in der Anwendung des Dekrets milde und nur unerbittlich sein wird mit alledem, was auf den Krieg und die öffentliche Ordnung sich bezieht.

Die Bank von Spanien eröffnete die Subskription für Unterbringung der Schatzobligationen. Gleich bei Eröffnung wurden 22 Millionen gezeichnet.

## Politische Uebersicht.

**Italien.** Der italienische Marineminister soll nach dem Mailänder Blatt „Sole“ beabsichtigen, bedeutende Kredite im Parlament zu fordern für Schiffsbauten, die sich als unumgänglich notwendig herausgestellt haben und die wahrcheinlich vorerst den Staatshaushalt mit jährlich 15 Millionen belasten dürften. Ueber das Befinden des Papstes wurden in der letzten Zeit wieder ungünstige Gerüchte verbreitet; von Rom werden diese Gerüchte für durchaus erfunden erklärt.

**Frankreich.** Ein neues Schreiben Jolas, gerichtet an den Ministerpräsidenten Brisson, wird von der „Aurore“ veröffentlicht. „In dem Schreiben heißt es: „Sie, der Sie die republikanischen Tugenden verkörperten, haben gleich vielen Anderen durch Ihre Weigerung, die Dreyfus-Sache gesetzlich zu regeln, politischen Selbstmord begangen. Sie haben die Gerechtigkeit ermorden lassen. Das ist ein Verbrechen, das seine Strafe finden wird. Welch lächerliche Untersuchungscomité haben Sie gekannt! Wir kennen Ihre drei Beweismittel schon; wir kennen insbesondere das dritte, diese unergänglich plumpe Fälschung. Wenn ich bedente, daß ein General diese monumentale Mystification vor den Geschworenen, ein Kriegsminister sie vor der Kammer verlesen hat, so werde ich härr. Ich kann Ihnen sagen, daß unsere Regierungen sich lächerlich gemacht haben, und nicht bloß Deutschland amüßigt sich dabei, unter großer Bundesgenosse Rußland, der von der Unschuld Dreyfus überzeugt ist, sollte Ihnen sagen, wie man in Europa über Sie denkt!“ Jola kritisiert dann aufs Schärfste die Schriftstücke über das angebliche Geständnis Dreyfus und die Untersuchung gegen Picquart und spricht die Hoffnung aus, daß Brisson am Montag für die Aufrechterhaltung der Ordnung in Versailles sorgen lasse. „Denn wenn man uns ermordet, werden Sie der Mörder sein.“ Der Brief schließt: „Wenn ich jemanden sehe, der sich in der Dreyfus-Frage bedauert mit dem Hintergedanken, daß er hierdurch seinen ehrgeizigen Plänen dient, sage ich: „Wieder einer, der nicht Präsident der Republik wird.“

**Belgien.** Der König von Belgien soll, wie verlautet, die Absicht haben, eine längere Reise nach Amerika anzutreten und hierbei auch Mac Kinley zu besuchen.

**England.** Der englische Ministerpräsident Lord Salisbury, der bekanntlich schon längere Zeit kranke, hat sich einer gefährlichen Operation unterziehen müssen.

**Abschnitten.** Rußlands Festsetzung am Roten Meer scheint eine Tatsache zu sein. Es wird in bestimmter Form gemeldet, daß der russische Gesandte Wassow mit dem Negus Menelik einen Vertrag abgeschlossen habe. In Petersburg hatte man sein Augenmerk auf das kleine Sultanat Achaeta zwischen der französischen

Colonie Obok und dem italienischen Affab gerichtet. Da überhaupt kein anderes Stück der Küste des Roten Meeres mehr frei ist, so kann sich die Abmachung nur darauf beziehen. Der russische Besitz wird sich unmittelbar an die französische Colonie anschließen, durch welche mit Fertigstellung der Eisenbahn nach Garar der Hauptverkehr nach Abessinien seinen Weg nehmen wird.

## Deutschland.

Berlin, 18. Juli. Der Kaiser ist am Sonnabend früh 7 Uhr von Mols mit der „Hohenzollern“ begleitet vom Viso „Hela“, nach Drantheim in See gegangen. Auf halbem Wege wurde der fällige Courier an Bord genommen. Die Ankunft in Drantheim erfolgte nachmittags. Das in dortigen Hafen liegende englische Geschwader und die Festung gaben Salutgeschüsse ab. Am gefrigen Vormittag nahm Se. Maj. das Frühstück bei dem deutschen Consul Jensen in dessen Villa Grünstadt ein und das Diner auf dem englischen Flaggenschiff „Valeigh“ als Gast des englischen Kommandanten Pol. Die Weiterreise erfolgt voransichtlich Dienstag. — Die Kaiserin ist, wie mitgeteilt, mit ihren drei ältesten Söhnen am Sonnabend auf Wilhelmshöhe bei Kassel eingetroffen.

(Zu des Kaisers Palästinafahrt.) Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Im Yildiz-Kiosk ist die offizielle Meldung eingegangen, daß Kaiser Wilhelm am 17. October vor seiner Jerusalem-Reise in Konstantinopel eintrifft wird. Der dortige Aufenthalt des Kaisers werde 5 Tage dauern. Was die Reise nach Ägypten betrifft, so wird von dem scheidenden Kaiser Seite berichtet, die Reise sei definitiv beschlossen. Der Aufenthalt des Kaisers in dem Pharaoenlande wird 10 Tage dauern.

(Der Kaiser) hat nach Mitteilung eines englischen Blattes Sachverständige beauftragt, ihm alle Einzelheiten über die Dynamik-Geschäfte des amerikanischen Kreuzers „Beowulf“ zu berichten, der bei der Besichtigung von Santiago mitwirkte. Krupp soll eine solche Kanone zu Versuchszwecken anfertigen.

(Der Reichskanzler) Hürt Höflichkeit ist am Sonnabend von Schillingshorst nach Berlin zurückgereist.

(Eine Haftpflicht des Staates) für den Schaden, den Beamte in Ausübung ihres Amtes einem Dritten zufügen, ist von freisinniger Seite wiederholt gefordert worden. Eine Haftpflicht wird jetzt in Bayern in dem Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch eingeführt.

(Das Reichsgesetz, betreffend den Verkehr mit künstlichen Süßstoffen.) ist am 6. Juli in Dede an Bord der kgl. Yacht „Hohenzollern“ vollzogen worden. Dasselbe tritt am 1. October d. J. in Kraft.

(Parteipolitik.) Der geschäftsführende Ausschuss des Wahlvereins der Liberalen erhatet seinen Mitgliedern Bericht über die Reichstagswahlen. Nach Aufzählung der Candidaten, welche die Partei aufgestellt hatte, und der 13 gewählten Abgeordneten fährt der Bericht fort: „Die Verluste sind also durch Gewinne ausgeglichen. Die freisinnige Vereinigung hat sich dabei sowohl im Kampfe gegen das reactionäre Agrarierthum wie im Kampfe gegen die Sozialdemokratie leistungsfähig erwiesen. Stettin und Kiel wurden von den Sozialdemokraten zurückerobert; Wittenberg, Schweinitz, Schwebus-Krophen, Garmisch-Partenkirchen und Schlawa-Witton-Rummelsburg den extremsten Agrariern abgenommen. Die 3 letzten Wahlkreise waren seit Gründung des Reichs stets in den Händen der Konservativen. Nun gilt es, richtig weiter zu arbeiten und zunächst die Organisation in beherrschender Arbeit auszubauen. Eine fest organisierte Partei greift wirksamer in die Regelung der Candidatenfrage ein, als einzelne verstreute Mitglieder.“



Besonders unseren Freunden in Preußen empfehlen wir, ungefäumt an den Anbau der Organisation zu gehen. Die wichtigen Aufgaben zum preussischen Abgeordnetenhaus seien im Herbst bevor und ist es dringend nötig, wegen Aufstellung geeigneter liberaler Kandidaten Vorzüge zu treffen. Wir empfehlen ferner, Versammlungen abzuhalten und auch hierdurch dafür zu sorgen, daß das noch vorhandene politische Interesse nicht einschlief. Die Front ist künftig nicht nur nach rechts, sondern, wie die Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen beweist, auch nach links zu nehmen und der Vertreibung der Kräfte sowie der Aufschlingelung der Begierden durch Wort und Schrift energisch entgegenzutreten.

— (Von der Marine.) S. M. S. „Oldenburg“ ist am 15. Juli in Dover angekommen und beabsichtigt am 18. Juli nach Wilhelmshaven in See zu gehen. S. M. S. „Corely“ ist am 14. Juli in Tranezunt angekommen und beabsichtigt am 15. Juli nach Sinope in See zu gehen.

### Volkswirtschaftliches.

(Am 15. d. M. ist die Verfügung des landwirtschaftlichen Ministers in Kraft getreten, wonach das Treiben von Handelsgeflügel zu anderen als Wildzwecken verboten ist und die Beförderung nur mittelst der Eisenbahn oder im Wagen, Kaffgen, Körben, oder ähnlichen Behältern erfolgen darf, deren Einrichtungen das Herausfallen von Koth und Streu verhindert. Die Verfügung hat, nach dem Ministerialelaß, den Zweck, die Verbreitung von Geflügelcholera zu verhindern. Da es sich um eine veterinärpolizeiliche Maßregel handelt, die nicht nur das aus Rußland eingeführte, sondern auch das deutsche Handelsgeflügel trifft, so steht Rußland auf Grund des deutsch-russischen Handelsvertrages das formale Recht, gegen diese Einfuhr zu erheben, nicht zu. Darüber ist auch die russische Regierung nicht im Zweifel. Sie behauptet aber, daß die Gefahr der Verschleppung der Geflügelcholera nicht nachgewiesen und daß die Maßregel auf eine indirekte Verhinderung der Einfuhr russischer Gänse nach Deutschland hinauslaufe, also mit dem Sinn des Handelsvertrages im Widerspruch stehe. Die russische Regierung hat auch alsbald dieser Auffassung Ausdruck gegeben. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ haben am 15. Juli bereits die russischen Grenzollmänner auf direkte Anweisung des Finanzministers Wite auf verchiedene (deutsche) Einfuhrartikel höhere Tarziffsätze angewandt, welche die Wirkung von Kampfzöllen haben. Man erinnert sich, daß Finanzminister Wite schon vor zwei Jahren eine Anzahl deutscher Einfuhrartikel dadurch höheren Zöllen unterwarf, daß er dieselben unter andere und höher verzollte Tarifpositionen brachte. Die Differenzen, die auch damals an die Auslösung des Vertrags vom 20. März 1894 anknüpften, wurden auf einer deutsch-russischen Konferenz durch Schutzprotokoll vom 9. Februar 1897 beigelegt. Es ist das nun schon das zweite Mal, daß die schwächliche Nachgiebigkeit der preussischen Regierung gegenüber dem vertehrsfeindlichen Agrarierthum die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland in Frage stellt.

(Direkte Frachttarife für russisches Getreide nach Deutschland stehen nunmehr in Aussicht. In dem Artikel der „Deutschen St. Petersb. Ztg.“ ließ es in dieser Hinsicht: „Nun hat Rußland die vollkommen berechtigte Forderung an die deutsche Regierung gerichtet, direkte Frachttarife für russische Güter von russischen Stationen nach deutschen zuzulassen. Ein solcher direkter Frachtwert würde für unsere (russische) Getreidehändler von sehr großem Wert sein, da er sodann seine Getreidebeladungen mit dem einfachen Frachttarif, ohne Umladung und ohne Zufußnahme eines Spontens an der Grenzstation, nach dem deutschen Bestimmungsort überführen könnte.“ Wie offiziell gemeldet wird, haben die hetheligen Eisenbahnverwaltungen über die Einführung regelrecht gebildeter direkter Getreidefrachttarife von russischen nach deutschen Binnestationen verhandelt und sind die preussischen Eisenbahnverwaltungen — bereits vor mehreren Wochen — ermächtigt worden, den Anträgen der russischen Eisenbahnen grundsätzlich zu zustimmen. Im einzelnen geht es aber eine Verständigung noch nicht erzielt zu sein.

### Bericht eines Augenzeugen über den Untergang der „Bourgoigne“.

Dieser Tage erschien im Beobachtungs-Bureau der Wiener „Fr. Presse“ ein sonnenbrannter Mann, der Matrosen tracht trug und dessen rechter Arm sammt der Hand bandagiert war. Es war einer von der Mannschaft der „Bourgoigne“, und zwar ein geborener Oesterreicher, der sich aus dem Untergang des Schiffes gerettet hatte und nun mündliche Mittheilungen über die furchtbare Katastrophe und über seine eigenen Erlebnisse dabei machte. Der Anknüpfung legitimität sich durch ein Verfaßtes der österreichischen Botschaft in Berlin als Friedrich Heinschel,

aus Laas in Krain gebürtig. Durch das Begehren der österreichischen Botschaft war ihm freie Eisenbahnfahrt für die Rückreise in die Heimath und die Unterstüßung der Behörden erwirkt worden. Die Berliner Botschaft besitzt auf dem auch von der Wiener Volksdirection widerholte Documente, daß Heinschel als Quartiermeister auf der „Bourgoigne“ gebürtig war, und zwar am 1. d. d. b. M. als Quartiermeister am Steuer der „Bourgoigne“ und hat die entgegenseitigen Kompensationen der Mannschaft und den Passagieren des untergehenden Dampfers mit eigenen Augen angesehen. Er trägt auch die Spuren derselben an seinem Leibe denn die Wunden, welche ihm sind die Folgen von Schüssen mit hartem Rader, welche ihm die russischen Matrosen beibrachte, haben, als er in eines der Boote zu gelangen suchte.

Herr Heinschel, der sich von Wien nach Laas begibt, wo seine Familie lebt, ist nicht der deutschen auch der englischen, französischen und italienischen Sprache mächtig. Die Kenntnis des Italienischen hat ihm sein Leben geteilt. Er hat früher bei der österreichischen Marine und bei der kaiserlich-russischen Marine, hand seit sechs Jahren im Dienste der Compagnie Transatlantique, deren Eigenthum die Bourgoigne war, und hatte schon zweimal auf diesem Schiffe den Ozean durchquert. Seine Darstellung enthält Vieles, was bis jetzt noch nicht bekannt war, und ist darum von Werth, weil durch sie dem neuesten von Boris aus gemachten Versuch bekannt werden kann, die röhren umschließenden Bemaltheilungen der französischen Matrosen abzulösen.

Der Steuermann Heinschel begann seine Darstellung ungefähr folgendermaßen: Wir hatten New-York am 2. Juli verlassen und waren beinahe 18 Stunden unterwegs als die Katastrophe sich auf der See Island sich ereignete. In der frühsten Nacht hatte ich die Waage auf der Steuerbordseite nicht mehr gesehen. Rings um uns herum hörte ich die russischen Matrosen, welche das Steuergelände bei Nebel vor sich, war kein Laut zu hören. Die Passagiere und die Mannschaft — die Waage ausgenommen — schrien: Kapitän Deloncle! Kom gegen 1 Uhr nachts auf Deck, um wegen der bei Steuerbord gelagerten Leichen, welche die russischen Soldaten zu decken zu wollen. Wir fuhren in der Richtung Nordost, wobei der Wind vor dem Segel, mit einer Geschwindigkeit von zwölf Seemeilen in der Stunde. Da gegen 1/2 Uhr nachts, rief plötzlich der Ausleger auf Bug: „Segel am Steuerbord!“ Kapitän Deloncle, welcher dem fremden Schiffe auswichen und in paralleler Richtung mit demselben tonnen weiter, schied, jedoch, um gegen 1/2 Uhr nachts, war es bereits zu spät. Der Steuermann konnte das Manöver nicht mehr ausführen. Das fremde Schiff fuhr direkt auf unsere Schiffmitte los. Ein furchtbarer Stoß, ein drohendes Krachen, und das entsetzliche Unglück war geschehen. Es ist schwer, die nun folgenden Szenen zu schildern. Kapitän Deloncle wurde vom Scherden tödlich verletzt, das Schiff aber, welches sich in der Richtung der russischen Matrosen befand, sich nämlich ein elektrischer Funke. Ein Fingerdruck auf diesen Funke hatte genügt, um sämtliche Schotten — es sind dies die wasserdichten Wände zwischen den Kabinen — zu schließen. Der Kapitän rief nun unablässig in voller Verzweiflung: „Mon dieu! Mon dieu! Tout est perdu!“ Er hatte überdies noch, schwere Zurechtweisungen an die Matrosen, die er als „von der Kommandobrücke aus auf das Deck spritzen wollte. Dem Stoß folgte augenblicklich wildes Aufgehäufte, denn durch das mindestens zehn Quadratmeter weite Loch ergoß sich das Wasser wie ein brausender Wildbach in das Innere des Schiffes. Die „Bourgoigne“ hatte Koth geladen, das letztere das Wasser aufstieg und so zu dem raschen Sinken des Schiffes noch beitrug.

Nach dem Zusammenstoß hatte sich die „Bourgoigne“ auf die Backbordseite gedreht, so daß die Deckfläche fast vertical stand und zum Theil unter Wasser geriet. In Folge dessen rührten alle, die auf Deck kamen, herab und Viele ertranken so auf dem Schiffe selbst. Dies geschah namentlich den zahlreichen Kindern italienischer Auswanderer, die mit ihren Familien an Bord der „Bourgoigne“ die Rückreise nach Europa zu machen hatten. Zu die Rettungsgelände selbst kamen von dem Schiffe befindlichen neun Rettungsboote nur die vier Boote auf der Backbordseite in Betracht, da infolge der starken Neigung des Schiffes die an der Steuerbordseite befindlichen Boote über das Verdeck hineingefallen, so daß sie nicht in das Wasser gelassen werden konnten. In die Klöße in diesen vier Booten entsinnunglos und nun nur durch die Hilfe der Matrosen gerettet werden konnten, von dem Schiffe selbst nicht mehr zu retten. Die Matrosen der Steuerbordseite führten sich augenblicklich auf die noch in der Luft hängenden Boote. Eines der Boote, an welchem das mir zunächst befindliche Boot hing, wurde von Jemandem gestoppt. Die Insassen führten aus dem nun senkrecht herabhängenden Boote ins Meer. Dann ließ das Boot los und hatten im Nu alle Klöße besetzt. All dies ging blitzschnell vor sich. Eine schauerliche Beilegung empfing diese Szenen durch den in der Klöße entstandenen Brand. Durch die Heftigkeit des Stoßes war das Feuer aus den Decken, auf denen eben der Klöße für die neue Waage bereit wurde, herausgeschleudert worden und theilte sich im Augenblicke auf die vier Rettungsboote, welche sich im Augenblicke im Wasser befanden. In dem Flammenmeer sah man deutlich die todbringende Verwirrung. In allen Sprachen hörte man um Hilfe rufen, und in die Schreie der Todesangst klangen die Klöße und das Aufgehäufte der Passagiere, die durch die Matrosen gehindert wurden, die Rettungsboote zu erreichen. Die Italiener leisteten vergebens. Gegenwärtig am 3. d. d. b. M. sind die Rettungsboote für 30 Personen berechnet worden, standen, eng aneinander gedrückt, und Jeder bereit, seinen Nachbar über Bord zu stoßen, um sich selbst zu retten. Die Sicherheitsgürtel und die Schwimmföcher, die vor die Brust gebunden wurden, verlagten fast vollständig. Die meisten fehlten überhaupt, und der Rest war unbrauchbar. Kamilien dieses Uebels für eine Gruppe von drei polnischen Matrosen, die sich in der ersten Nacht des Todes barren. Alle diese Szenen hatten kaum zwei Minuten gedauert. Das Schiff begann sich auf die andere Seite zu neigen. Ich benötigte, so erzählt Heinschel, diesen Augenblick und sprang über Bord. Ich erlagte dann dem Raub eines der Rettungsboote. Sofort schlugen die französischen Matrosen mit Rüdern auf meinen Kopf und auf

meinen rechten Arm. Ich ließ aber nicht los und rief einem Italiener in seiner Muttersprache zu, mit ins Boot zu helfen, was dieser auch mit Aufstoß auf den Kopf that. Hierbei erhielt ich noch einige Stöße auf den Rücken und den Hüften. Nun lag ich ebenfalls mein Wasser, um mich den Hüften. Am 3. d. d. b. M. gelangte endlich in das Boot. Die „Bourgoigne“ machte noch einige Wenden und verlor endlich, einen weiten und tiefen Strudel ziehend. Mit ihr ertranken der Kapitän, die Offiziere bis auf den dritten Mann, der sich retten konnte, der Arzt, die Backbordwaage, welche ihre Schaleit hatte, halber zu jener Zeit unter Deck war, die auf dem hinter gelagerten Theile des Schiffes war, die letztere dürfte verbrannt sein, da auch aus dem Resten die heisse Gluth herausgeschleudert wurde. In unserem Boote begann nun ein neuer Kampf. Die französischen Matrosen hatten sich von dem in dem Boote befindlichen Steuerrath, welcher aus einem Russen, einem Franzosen, einem Deutschen und einem Engländer, des Russen bemächtigt und begannen zu trinken. Das behruch mich aber mit den Italienern. Wir überließen die Franzosen, nahmen ihnen das Rumfaß ab und warfen es in das Meer. Nun mußte es das Fortkommen gebadet werden. Vom Rüdern konnte der Ueberfallung des Bootes wegen natürlich keine Rede sein. Die Franzosen weigerten sich zu feuern, die Italiener verstanden nichts davon. Mein Arm hatte bei dem Kampfe erlittene Verletzungen, was mir sehr zuwider kam, so daß ich allein das Steuer nicht haben konnte. Ich übergab dasselbe einem Italiener, und mit Hilfe meiner Besatzungen gelang es, das Boot vor dem Wind zu halten. (Schluß folgt.)

### Vermischtes.

\* (Die Berliner Fischer-Jagd) will demnach für alle in Berlin befindlichen Stellen den Entlassungsbescheid anstellen. Man will damit eine Kontrolle schaffen, um den „schlechtesten Elementen“ in der Gesellschaft das Handwerk zu legen. Es soll in letzter Zeit vielfach vorgekommen sein, daß die Gesellen angefangene Arbeiten nicht fertigstellten und damit dem Meister große finanzielle Verluste zufügten. Eine Vertrauensmänner-Vermittlung des Holzarbeiter-Verbandes hat sich schon einstimmig gegen die Entlassung der Fischer ausgesprochen; man will es eventuell an einen Streik ankommen lassen.

\* (Etruzen) sind zu Aufbruch zwei Kisten von 13 und 14 Jahren in einem dem alten Rirchhof benachbarten Tümpel. Sie hatten sich ein kleines Nest hergerichtet, auf dem sie saßen; es klappte jedoch nun, so daß beide in die Tiefe fielen.

\* (Schießübungen) auf dem neuen Truppenübungsplatz Eichenborn im Kreise Malmedy gingen in voriger Woche nach der „N. W. Ztg.“ die Regeln einer Infanteriecompagnie bis zu 1000 Meter über die Grenze des Schießplatzes hinaus. Zwei Kinder, welche das Vieh hüteten, konnten nur mit großer Noth das Leben retten; dieselben hoben nachher alle 45 Infanteriepatronen auf, welche auf dem Wege von Wierpich nach Eichenborn sich fanden. Auch von anderen Personen wurden noch viele Patronen aufgefunden. Zwei Soldaten, welche Beobachtungsdienst ausübten hatten, gingen drei Kugeln durch die Köpfe hinweg, so daß sie telephonisch um die Erlaubnis bitten, ihren Vorgesetzten zu berichten.

\* (Ein harter Schlag.) Der englische Kriegsminister hat einen harten Schlag zu empfangen lassen. Die von ihm beauftragten englischen Vize-Regimenten folgen hinter ihr Märchen nicht mehr auf der Straße am Arme führen dürfen. Dies ist ein harter Schlag für „Tommy Atkins“ und noch mehr für den Gegenstand seiner Liebe. Wird wohl jetzt noch ein britischer junger Mann sich zum Militär anwerben lassen?

(Der „Aegyptische Carier“) die einzige in Aegypten existierende deutsche Zeitung, ist in den Besitz einer Gesellschaft übergetreten, die aus Mitgliedern der deutschen Kolonie in Kairo besteht. Als ihr Vertreter nach außen hat Redacteur Arthur Schmidt die Leitung des Blattes übernommen.

\* (Beiseidenheit ist eine Bier.) So dachte jedenfalls auch ein Fremder, der kürzlich über den Baden eines Schichtarbeiters in Garmisch-Partenkirchen auf den Weitzer zu sprechen richtete: „Saben Sie wozu Bier und was für welche?“ Die Antwort antwortete der Weitzer: „Sie können vorzüglichste Bier, Gut- und Heberwitzer erhalten.“ „Sind die Bier mit probieren?“ fragte der Fremde lächelnd. „Recht gern“, antwortete der Verkäufer erkrankt, in der Hoffnung, dem anständig gekleideten Frachthelfer auf von seiner Waare zu verkaufen. Bekanntschaft verzeigte dieser sich nicht zu freudig geschnittenen Scheiten der verschiedenen Bierarten und legte dann mit befriedigter Miene. „Guten Abend!“ verabschiedete er sich. „Ja, wollen sie denn keine Bier mitnehmen?“ „Nein, ich danke Ihnen, ich bin nun satt.“

(Ein aufsehender Oberkellner) wurde von der Pariser Polizei in der Umgebung der großen Halle aufgelesen, der in schmutzige Lumpen gekleidet war. Auf dem Polizeiamt wurde der Mann ausgefragt, schon aber nicht zu verstehen, sich sehen wie ein Sumpfsänger die Anwesenden an. Bei der körperlichen Untersuchung wurde dem Polizisten eine noch größere Ueberzeugung. Die Trauerklänge klangen und waren ganz prächtig, als sie in dem Tischen des Oberkellners 2000 Fr. in Banknoten und 500000 Francs in Silbermünzen über aus dem Verhafteten war man nicht nichts herauszubringen, er ließ alle gefesseln, gab nur unverständliche oder gar keine Antworten. Weber sein Name, noch Lippen und sonstigen Verhältnisse konnten festgestellt werden. Der ungenannte, in Lumpen gekleidete Millionär wurde deshalb bis auf weiteres in Polizeigewahrsam untergebracht. Uebrigens hat der Mann durch Zufall ein noch junger Mann verlost, welcher trotz 8-9000 Francs Rente aus Liechaberer, Gung zu Abenteuer und Ungehobtheit obdohdlos war. Er schloß im Freien, unter Brücken wie in Spelunken, hatte einen Koffer mit Waare und einen zweiten Koffer als Privatgut aus dem Bahnhof in Verwahrung gegeben, wo er jede Woche was er brauchte, daraus entnehmen. Nun ist das Fahrzeug auch in den Dienst der Gesundheitsbehörde getreten. In Bern haben sich nämlich ein halbes Duzend Hebamme und zum Zwecke rascher Hilfeleistung Stabsärztin angeordnet. Ob diese rathenden Hebammen die ersten sind, die sich das moderne Hechtel zu haben machen, oder ob sie sich vom alten Heberwitzer gebildet haben, wird vielleicht ein anderer Angehöriger; so viel wir wissen, sind die Vermitteln Hebammen die ersten auf dem Rad.



**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

**Arden- und Familien-Nachrichten.**

**Zum Verkauf:** Friederike Pauline Marquardt, f. d. Stabsstrompeters Bein; Margarethe, Tochter d. Geschästsführenden Sturm. — **Getrauet:** der Schmiedemeister Karl Edmund Drey mit Frau Johanne Drey geb. Schöneberg, hier; **Walter Karl Richard, S. d. Kunst- und Handelsgärtner's Rodendorf; Anneliese, f. d. Buchdruckereibesiger's Gatenroth; Auguste Marie, f. d. Zimmermann's Breitschneider; Kurt, f. d. Fabrikarb. Stollenberger; Frida Helene, f. d. Fleischer's Woll. — **Getrauet:** der Stallmacher H. B. Schödt in Halle mit Frau C. E. geb. Diegel; der Maurer W. R. N. Tisch mit Frau A. M. geb. Sander, hier; der Schriftf. H. M. Seifert in Magdeburg mit Frau C. W. geb. Weniger; der Maurer F. S. Richter mit Frau A. M. V. geb. Schäfer, hier. — **Vererbt:** die ein. L. des Vogtbergers Ränge; der j. S. des Maurers Diegel; die Ehefrau des Schuhmachers Meißner's. **Gottesackerliche.** Donnerstags nachm. 5 Uhr Nachmittags. Dionysus Schölmeyer. **Neumarkt.** Getauft: Willy Walter, S. d. Baugewerksmeisters Pöcher. — **Vererbt:** die Stelmachermeister Pöcher; die Dienstmagd Helmut.**

**Todes-Anzeige.**

Sonntag Abend 6 Uhr entschlief nach langem kühnem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute sorgsame Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau **Emilie Berger** geb. Knechtel in ihrem 60. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Dienstag 5 1/2 Uhr vom Trauerhause, Breitenstr. 4, aus statt.

**Todes-Anzeige.**

Allen Freunden und Verwandten zur Nachricht, daß heute Montag Mittag 12 Uhr nach kurzem schweren Leiden unsere liebe Tochter und Schwester **Maria** im 7. Lebensjahre entschlafen ist. Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an **M. Banghals nebst Frau und Kindern.** Merseburg, den 18. Juli 1898.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Überbergstr. 5, aus statt.

**Stadtschulregister der Stadt Merseburg**

vom 11. bis 17. Juli 1898. **Schlechtsungen:** der Schmiedemstr. Karl Edmund Drey mit Johanne Drey geb. Schöneberg, Unteraltenburg 20; der Sergeant Friedrich Franz Weße mit Anna Ernestine Weße in Naumburg a. S.; der Maurer Friedrich Hermann Richter mit Amalie Marie Thina Schäfer, gr. Sifststr. 3; der Stellmacher Bruno Bruno Sedel mit Emilie Emma Diekel in Halle a. S.; der Maurer Wilhelm Karl August Tisch mit Anna Wilma Gendry, Sifststr. 8; der Baumann Friedrich Wilmde mit Carolina Tisch, Langhader Str. 18; der Schriftf. Richard Seifert mit Emma Wilhelmine Weniger in Magdeburg. **Geboren:** dem Handarb. Stellenberger ein S., gr. Sifststr. 7; dem Fabrikarb. Sad Zwillingstr. und S., Oberbreitenstr. 1; dem Bäckermeister, Wäckerich ein S., Unteraltenburg 47; ein unehel. S.; dem Fabrikarb. Arbeiter Albrecht eine T., gr. Ritterstr. 25; dem Handarbeiter Trojal eine T., Sifststr. 2; dem Handarbeiter Mortan eine T., Sifststr. 16; dem Geschäftsführer Fiohr eine T., Canststr. 3; dem Wollschaffer Mohr ein S., Sand 2; dem Fabrikarb. Stiegemann eine T., Dierichstr. 5a; dem Königst. Regier. Secretär Neellig ein S., Landhader Str. 7; dem Lehrer Simon eine T., Weße Mauer 11; dem Lagerer Hesse eine T., Sifststr. 9a. **Gestorben:** des Maurers Weigel S. W., Sifststr. 25; des Vogtbergers Ränge f. 1 S., Bornert 23; der Steinmetzmeister Knechtel 53 J., Mühlauer Str. 7; des Schuhmachers Meißner's Ehefrau geb. Kerst, 60 J., Canststr. 13; des Formers Brühse 7, 1 J., gr. Sifststr. 13.

**Der Dörmgenzende** wird hierdurch bekannt gemacht, daß für das Jahr 1898-99 eine Kirchensteuer von 9% Zuschlag zur Einkommensteuer erhoben wird. Die Steuerrolle liegt vom 19. d. M. ab 14 Tage in der hiesigen Stadtsteuer-Kasse zur Einsicht aus. Merseburg, den 18. Juli 1898. **Der Dom-Gemeindekirchenrath.** In meinem neubauten Hause, **Denner Straße Nr. 5, ist eine Wohnung** für 38 Thaler per 1. October zu vermieten und zu beziehen. **Paul Hippe.**

**Zwangsvorsteigerung.** **Mittwoch den 20. d. M. vormittags 10 Uhr,** versteigert ich im „Casino“ hier **1 Sopha, 1 Kleiderschrank u. 1 Kommode.** Merseburg, den 18. Juli 1898. **Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.**

**Feldverpachtung in Merseburg.** Von dem zum Bernhardt'schen Nachlaß gehörigen Feldgrundstücken werde ich ca. 35 Morgen **Sonnabend den 23. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr,** im **Caféhof zur grünen Linde** auf sechs Jahre öffentlich verpachten, wozu Pachtlustige eingeladen sind. Merseburg, den 15. Juli 1898. **Fried. M. Kunth.**

**Der Alee a. d. Stiele, zum Bernhardt'schen Nachlaß gehörig, ca. 2 1/2 Morgen, auf Plan hinter Schmidt's Regelle, Hallesche Straße, und 2 Komposthaufen** auf dem Bernhardt'schen Planstück am polnischen Wege und auf Blane am Zeile sollen im **Versteigerungstermin** zur Stunde am **Sonnabend den 23. Juli d. J. verkauft** werden. **Fried. M. Kunth.**

**Landwirthschaftliche Auktion.** **Mittwoch den 27. Juli d. J., von vormittags 9 Uhr an,** werde ich **Sandstrasse 7** wegen Aufgabe der Wirthschaft: **1 Kühe, Pferdegeschirre, 2 Eggen, 1 Pflug, 1 Reimern, 2 Kartoffelmaschinen, Reinigungsmaschine, Schleppe, Furchenzieher, Waage, Feldschleppe und dergl. mehr;** ferner **3 Rohrstofer, 3 Leitern** etc. meistbietend gegen Barzahlung verkaufen. Merseburg, den 18. Juli 1898. **Fried. M. Kunth.**

**Obst-Verpachtung.** Die **Gartobst- und Pflaumenzucht** der Gemeinde Neuhau soll **Mittwoch den 20. Juli cr., nachmittags 6 Uhr,** im **Schmidt'schen Gasthofe** öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termine. **Der Gemeindevorstand.**

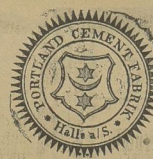
**Pflaumen-Verpachtung.** Die der Gemeinde Gählich gehörige **Pflaumen-Pflanzung** soll **Donnerstag den 21. Juli cr., nachmittags 6 Uhr,** im **Caféhaus** zu Gählich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. **Der Gemeindevorstand.**

**Auktion.** **Mittwoch den 20. Juli, nachmittags 2 Uhr,** versteigere ich **Unteraltenburg 22** abgebrochenes Bauholz bei gleich barer Bezahlung. **F. Witter, Auktormann.**

**Gartobst-Verpachtung.** Die diesjährige **Gartobst- und Pflaumenzucht** unseres **Rittergutes Niederbenna** soll am **Donnerstag d. 21. Juli cr.** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden. Der Termin findet um **12 Uhr mittags** im **Caféhaus** zu **Niederbenna** statt. **Zuckerfabrik Körbisdorf.** Ein **J. u. ein Ardeiger Sinderwagen** billig zu verkaufen. **Clobigauer Straße 6.**

Zu bester Lage der Stadt ist ein **neugebautes mittleres Wohnhaus mit Garten** prächtig zu verkaufen. Zu erfragen in der Erped. d. Bl. Ein Logis ist zu vermieten. Sand 6. Dasselbst ist eine **Wettstelle mit Federbetten** zu verkaufen. **Breitenstraße 8** ist die **Barriere-Wohnung**, sofort beziehbar, zu vermieten. Preis 260 Mark. **Friedrich Schultze.**

**Allein-Verkauf!**



**Großes Lager!**

**Hallescher Portland-Cement**

von höchster Bindekraft, steter Gleichmäßigkeit und unbedingter Volumenbeständigkeit, zu Hochbauten, Wasserbauten und Cementarbeiten jeder Art in 1/2 und 1/4 Tonnen und Säcken. Der Verkauf findet zu Conventionspreisen der vereinigten Cementfabriken statt. Die in den letzten Jahren zu großen Neubauten ausgeführten Lieferungen birgen für die beste Qualität, worüber Zeugnisse vorliegen.

**Eduard Klauss, Merseburg.**

3 Stück gebrauchte **Wäschrollen**, sowie neue alle Sorten bill. zu verkaufen. **Höhl, Pelzig, Marktaderstr. 44.**

**Unteraltenburg 1** ist die 1. Etage, bestehend aus 1 Stube, 1 Kammer und Küche, mit oder ohne Baden sofort zu vermieten. **Al Ritterstraße 12** soll zu äußerst billigen Preisen recht bald verkauft werden. Näheres bei **Fried. M. Kunth.**

**Ein Logis,** 2 Stuben, Kammer, Küche und sonstigem Zubehör, ist sofort an einige Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen. **Clobigauer Str. 5.**

**Ein Logis,** Stube, Kammer, Küche, zu vermieten. **Hälterstraße 22.**

**1. Etage, Gotthardtstr. 35,** per 1. Januar 1899 zu vermieten.

**Imobilität-Wohnung mit Schlafkabinett am Markt** zu vermieten. Zu erfragen bei **A. H. Mischur, Breitenstr. Markt 13.**

Ein einzelner Mann mit eigenen Möbeln sucht eine **Wohnung**, bestehend aus Stube und Kammer, entweder bald oder auch später. Reflectirende wollen bitte ihre Offerten bei **Herrn Böling, Wagnerstraße 2,** niederlegen.

Von ruhigen Mietern wird ver-  
sorgt oder 1. September d. J.  
**eine Wohnung,**  
bestehend aus einer großen Stube,  
großen Schlafkammer und Küche, im  
inneren der Stadt zu mieten gesucht.  
Offerten nebst Preisangabe unter  
**R 10** an die Erped. d. Bl. erbeten.

Freilich gepflügte  
**Johannisbeeren**  
im Ganzen und Einzelnen abzugeben  
**Klimmenhor 3.**

**Neue Kartoffeln**  
gr. Ritterstr. 26.

**Vollmilch u. Magermilch,**  
dicke Milch in Sacken,  
die Sacke 10 Pf. Gewicht.  
**Buttermilch u. Sauermilch**  
sind frisch in der Milch-Feinst-Galle  
**Carl Rauch,**  
Markt 28.

Empfehlen unsere selbstgefilterten  
**Ahr-Rotweine,**  
garantirt rein u. 90 Pf. an pr. Liter, in Gebinden  
von 12 Liter an und erhalten und bereits fast die  
Ware nicht zu groß. Gütebeurtheilung ausstellen sollte,  
dieselbe auf unsere Kosten zurückzuführen. Proben  
gratis u. franco. Gebr. Loth, Ahrweiler Str. 424.

Von heute ab gebe jedes Quantum  
**neue blane Kartoffeln,**  
täglich frisch, in vorzüglicher Waare, zu  
billigsten Preisen ab.  
**Fr. Freygang,**  
Zeilstr. 1, hinterm Güterbahnhof.

**Geaichte Waagen u. Gewichte**

zur bevorstehenden Revision empfohlen billigt

**Emil Pursche**  
Eisenwaarenhandlung, Neumarkt 78.

Bitte achten Sie auf mein  
**Schautenster**  
und überzeugen Sie sich, daß  
Sie in meinem

**Inventur-**

**Ausverkauf**

thatsächlich enorm billig kaufen.  
**Wilhelm Holle,**  
Markt 10.

**Achtung!**

Im Verfallener zu vermeiden meinen  
werthen Kunden zur Nachricht, daß ich nach  
wie vor jeden **Wartung** auf billigem  
Grunde mit der Verkaufsstelle mit feinstem  
**Erster Blumentohl**  
weiterführe.  
Bestellungen außer Wartungen nehme gern  
entgegen.

**Frau Rauwald,**  
Marienstraße 1.

Täglich  
**neue Kartoffeln**  
2 Liter 20 Pf.

hat abzugeben  
**Frau Drossel,**  
Unteraltenburg 63.

**Fusschweiss.**

Schädel's schweiß-  
trocknendes Pulver  
das mirielche alter Mittel seit  
Jahren bewährt. b. d. Wunde eines  
geschilf, benimmt den Uebel eines  
Schwümmes ohne es ganz zu  
unterdrücken. — Sparlos, sehr  
leicht, unbeschädigt. Preis 1/2  
— General-Vertrieb:  
G. Stieglitz & Co., Magdeburg.  
In Halle  
b. Th. Marche, Domanothek, Merseburg.

**Pökel-**

**Schweinefleisch**

Prima Waare ohne Knochen  
à Pfund 60 Pf. empfiehl

**A. Bauer,**  
El. Ritterstr. 6a.



# Christophlad

als Fußbodenanstrich bestens bewährt,  
 sofort trocknend und geruchlos,  
 von Behermann leicht anwendbar,  
 gelbbraun, mahagoni, eichen, unifarben und genauso.  
**Franz Christoph,**  
 Berlin.  
 Allein ach: Oscar Leberl,  
 Merseburg.

**Neue marinirte Seringe,  
 ff. neue Vollseringe,  
 neue saure Gurken  
 à Stück 8 und 10 Pf.,  
 neue Kartoffeln  
 à Pfund 8 Pf.**  
 empfiehlt **E. Wolff, Hofmarkt.**

# Sauertirichen

kaufen  
**Thiele & Franke,**  
 Merseburg.

Beste Anstrichfarbe für Fussböden  
**D. Fritze's**  
**Bernstein-Oel-Lackfarbe**  
 aus reinem Bernstein fabricirt  
 kein Spirituslack  
 Trocknet in 6-8 Stunden deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich.  
 Die Lackfarbe wird streichfertig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden.

**Der Allein-Verkauf**  
 von Bernsteindlackfarben  
 von **O. Fritze in Berlin**  
 ist nur bei  
**Oscar Leberl,**  
 Drogen- und Farbehandlung,  
 16 Burgstrasse 16.

**Die Nerzte sind**  
 ganz erkant über die Erfolge des  
**Carl Koch'schen Nährwiebads.**  
 Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau u. ist wegen seines hohen Nährwerths geeignet, das Kind vor den Folgen schlechter Ernährung als: Scrophulose, Krüppel, Darrmatarrh, Nachtisch, Knochenankheiten u. s. w. zu schützen. In Pulver und Bädern zum 10, 20, 30 und 60 Pf. Verkauf nur allein echt in Originalpackung bei  
**H. V. Sauerbrech, Oberburgstraße;**  
**Walther Bergmann, Gotthardstraße 8;**  
**S. Wellmann, Gotthardstraße;**  
**Carl Schmidt, Unteraltersburg;**  
**Heinr. Feingel, Struhschloß;**  
**Wilhelm Hirtel, Gotthardstraße;**  
**Anton Wendorf, Schmalzstraße;**  
**Hühel, Unteraltersburg;**  
**Th. Sieber, Halleische Straße;**  
**Franzleben: Rich. Handt;**  
**Neumarkt b. Merseburg: Hugo Erfurt;**  
**Wicheln: W. Köbel, Bäckermeister;**  
**Saucha: Paul Fißner;**  
**Benndorf: Meinr. Dietrich;**  
**Wittze Angel;**  
 Lauchstädt: Degenberg;  
 Schafstädt: Stammer;  
 Niederelstfeld b. Schafstädt: Emma Dohlfisch.

**Vogel's Restauration.**  
 Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**  
**F. Kämmer's Restauration.**  
 Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**  
**Restaurant Preussischer Adler.**  
 Mittwoch **Schlachtfest.**  
**I. Wassermann.**  
 Dienstag  
**haus Schlachtene Würst**  
**Bielig, Lindenstraße 12.**

# Warnung!

Da der Mißbrauch, der mit meinen Bierflaschen getrieben wird, immer mehr überhand nimmt, so mache ich hiermit darauf aufmerksam, daß die mir gehörigen Patentbierflaschen weder zu häuslichen Zwecken, z. B. zum Abfüllen von Jungbier, zum Einholen von Petroleum u. noch im Gewerbebetrieb, zum Aufbewahren von Oel, Farben u. dergl. benutzt werden dürfen.  
 Ebenso warne ich Rohproductenhändler und etwaige nicht gewissenhafte Flaschenhändler vor dem Ankauf und der Benutzung mir gehörender Patentbierflaschen.  
 Wegen jeder mir bekannt werdenden widerrechtlichen Benutzung meines Eigentums wird gegen den Urheber derselben auf Grund des § 246 des R.-St.-G.-B. vorgegangen werden.  
**Stadtbranerei Carl Berger.**



**Regelmäßiger  
 Kartoffelverkauf.**  
**Eduard Klauss.**

Nach beendeter  
 Inventur  
**grosser**  
**AUSVERKAUF**  
 zu ganz bedeutend  
 herabgesetzten  
 Preisen  
 bei  
**Wilhelm Jlm**  
**Merseburg**  
**Vorm. Hugo Hartung, Rossmarkt 1.**

**Ghemalige Garde.**  
**Muser Gartenfest**  
 wird Mittwoch den 20. d. M., abends von 7 1/2 Uhr ab, in der „Reichskrone“ abgehalten und haben die ausgegebenen Einladungskarten Gültigkeit.  
**Der Vorstand.**

**Fr. Th. Stephan**  
 empfing feinste Qualität  
**frisches Obst,**  
 italienische Tafeläpfel,  
 italienische große Blau-Äpfel,  
 italienische große gelbe Äpfel,  
 italienische Reineclauden,  
 italienische Aprikosen.

**G.-V. „Pyra“.**  
 Heute Dienstag, Abend 8 1/2 Uhr,  
**Conférenz**  
 in Rohlhofs Restauration, Gartenfestan-  
 gelegenheiten.  
**Der Vorstand.**

**Zur Zufriedenheit**  
 Morgen Mittwoch  
**Schlachtfest.**  
**Karl Rudolph.**

**Sieber's Restaurant.**  
 Heute Dienstag  
**Schlachtfest.**

**„Livoli“ Sommertheater,**  
**Merseburg.**  
 Dienstag den 19. Juli 1898  
 Benefiz für Frau Johanna Jung  
**„Schuldig“**  
 oder  
**20 Jahre unschuldig im Zuchthaus**  
 Schauspiel von Börs.

**Reichskrone.**  
 Donnerstag den 21. Juli,  
 abends 8 Uhr,  
 findet das  
**3. große  
 Abonnements-Concert**  
 der Kapelle des Königl. Magd.  
 Füß.-Regiments Nr. 36  
 statt.  
 Billets im Vorverkauf bei Herrn  
**Heinr. Schultze jr.,** Cigarrengeschäft,  
 Abendstraße 20 Pf.  
 Familien-Billets in der „Reichskrone“  
 12 St. 4 Mk., 20 Pf., und 6 St. 2 Mk.,  
 10 Pf. zu haben. Hochachtungsvoll  
**Reinhold Walther.**

**Reichskrone.**  
 Dienstag den 19. Juli cr.,  
 abends 8 Uhr,  
**5. Sommer-  
 Abonnements-Concert,**  
 ausgeführt vom Trompetercorps  
 des Thür. Inf.-Regiments Nr. 12  
 unter persönlicher Leitung seines  
 Stadstrompeters **Hrn. H. Pein.**  
 U. A. kommen zur Aufführung:  
 Ouverture a. Op. „Rienzi“ v. Wagner,  
 Fantasia a. d. Op. „Mignon“ v. Thomas,  
 Ungarische Variation v. Eghardt. (Solo für  
 Cornett a. Fiffon.)  
 Divertissement a. d. Op. „Das Reingold“ von  
 Wagner.  
 Großes Schladtenpotpourri von 1870/71 von  
 Soro.

**Billets im Vorverkauf à 30 Pf.** bei den  
 Herren **H. Gemme,** Cigarrenhandlung, Bahnhofs-  
 straße, **Heinr. Schultze jun.,** Cigarren-  
 handlung, kleine Ritterstr., **G. Feuer** (vormals  
 H. Biele), Cigarrenhandlung, Burgstraße, und bei den  
 Herren Kaufleuten **G. Wolff,** Hof-  
 markt, **Wegel,** Domplatz, **Kundi,** Unter-  
 altersburg.  
**Entrée an der Kasse 40 Pf.**  
**Walther.** **Pein.**  
 Bei ungunstiger Witterung  
 findet das Concert im Saale statt.  
 Heute Dienstag  
**Schlachtfest.**  
**F. Dalar.**

**Einen tüchtigen Hausknecht**  
 sucht  
**2 Frauen**  
 zur beständigen Arbeit werden angenommen.  
**Hertel, Zankstraße.**

Suche sofort  
**1-2 Lehrlinge.**  
**L. Neumayer, Steinbildhauererei,**  
**Wenigauer Str. 6.**

**Ein Arbeiter**  
 wird angenommen.  
**Hertel, Neumarktsmühle.**

**2 Gelbarbeiter**  
 finden dauernde Beschäftigung.  
**J. Wallenburg, Halleische Str.**

**Höchste und niedrigste Marktpreise**  
 vom 10. bis mit 16. Juli 1898.

Weizen, pro 100 St.	21,- bis 19,-	Mk.
Roggen, do.	16,30 bis 15,-	„
Gerste, do.	20,- bis 16,50	„
Hafer, do.	19,- bis 17,-	„
Erbsen, do.	30,- bis 16,-	„
Altsen, do.	30,- bis 12,-	„
Bohnen, do.	20,- bis 14,-	„
Kartoffeln, do.	6,- bis 5,50	„
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,40 bis 1,30	„
Schafschaf, pro Kilo	1,20 bis 1,10	„
Schweinefleisch, do.	1,40 bis 1,20	„
Sammelfleisch, do.	1,30 bis 1,20	„
Kaninchenfleisch, do.	1,30 bis 1,20	„
Butter, do.	2,40 bis 2,-	„
Eier, pro Schock	3,80 bis 3,60	„
Heu, pro 100 Kilo	6,50 bis 6,-	„
Stroh, do.	3,60 bis 3,20	„

**Marktpreis der Ferkeln**  
 in der Woche  
 vom 10. bis mit 16. Juli 1898  
 pro Stück 7,50 Mk. bis 10,50 Mk.  
**hierzu eine Beilage.**



Provinz und Umgegend.

† Aus Thüringen, 14. Juli. Auf dem Kesselberge bei Neustadt a. D. soll ein Aussichtsturm errichtet werden. Der Kesselberg mit seiner 1336 Fuß betragenden Höhe ist der höchste Punkt der Gegend, von dem sich eine herrliche Fernsicht nach allen Richtungen bietet.

† Größt, 16. Juli. Ein verhängnisvoller Unglücksfall, dem leider ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel, trug sich nach der Hall. Ztg. auf hiesigem Rittergute zu. Ein dort bediensteter Geschäftsführer hätte eben ein Pferd, welches schon geworden war, in den Stall zurückgebracht und war eben im Begriff, es anzuzücheln, als er plötzlich von dem unrubigen Thiere an die Wand gequetscht wurde. Infolge innerer Verletzungen verstarb der beklagenswerthe Mann nach kaum 24 Stunden.

† Oppurg, 16. Juli. Heute Mittag wurde auf hiesiger Bahnhafung der Viehfräger Herr. Kintze von der Locomotive des 11 Juli 11 Min. hier fälligen Personenzuges aus Böhren entfernt auf das Geleis geschleudert und überfahren. Die Räder gingen ihm über Beine, Leib und Kopf, so daß der Körper des Unglücklichen in mehrere Theile zerfiel und der Tod sofort eintrat. Kintze hinterließ eine Frau und 4 Kinder.

† Dresden, 17. Juli. Ein schreckliches Brandunglück, bei dem leider ein junger Mensch sein Leben einbüßte, hat sich am Donnerstags Abend hier zugetragen. In der Stereotypie der Druckerei von Raumann auf der Güterbahnhofstraße war der 15jährige Arbeitsbursche Kurt Röhrt mit noch einem Kollegen mit dem Abpumpen von Benzin beschäftigt, wobei der gesammte Inhalt in Brand gerieth. In dem kleinen Raum hatte sich ein Schmelsofen befinden, dem wahrscheinlich der Ballon zu nahe gekommen war. Das Feuer schlug schnell in hellen Flammen durch die Fenster, theilte sich dem Speiseaal und dem Maschinenaal mit und richtete dort beträchtlichen Schaden an. Fürchtbar erlangen die Verzweigungsstufen des fremden Menschen aus dem Souterrain heraus und kurz entschlossen sprang der Maschinenmeister Reiß durch das Fenster hinab in die Gasse und beförderte den bereits halb verkohlten Arbeitsburschen durch das Fenster auf den Hof. Der mutige Mann erlitt bei dieser todesverachtenden That selbst erhebliche Brandwunden. Fürchtbar entstellte und verunstaltete war aber der Gerettete, der bei Bewußtsein war und unausgesetzt schreieend schrie und nach Hause gebracht sein wollte. Im Gesicht war das Gesicht vollständig abgefallen. Sein Tod trat erst am nächsten Morgen ein.

† Leipzig, 16. Juli. Ein Lieberlied über den Betrieb des letzten Vierteljahres der dauernden Gewerbestellung zu Leipzig ergibt, daß die Beschäftigung eine günstige zu nennen ist. Der Besuch hat gegen voriges Jahr von Monat zu Monat zugenommen und die Käufer stellen sich immer zahlreicher ein. Letztere vertheilen sich auf alle Branchen und stammen aus ganz Deutschland und dem Auslande. Zur Einföhrung praktischer Neuheiten ist die dauernde Gewerbestellung besonders geeignet. Es ist deshalb auch erklärlich, wenn die Zahl der Aussteller ständig steigt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 19. Juli 1898.

\*\* Aus Anlaß des in Hamburg stattfindenden IX. Deutschen Turnfestes wird am 22. Juli d. J.

a. ein Sonderzug von Coburg nach Hamburg über Eisenach, Veera-Göttingen-Hannover-Harburg,

b. ein Sonderzug von Erfurt nach Hamburg über Merseburg, Halle, Magdeburg, Stendal-Wittenberge, sowie zum Anschluß an diesen Sonderzug am 23. Juli ein Anschlußzug von Bütz nach Weizenfels

abgelassen. Zu diesen Zügen werden vom 18. bis zum 21. Juli mittags Rückfahrkarten mit 30tägiger Gültigkeit ausgegeben: Zu dem Zuge zu a: Coburg, Eisenach, Eisfeld, Friedr.roda, Georgenthal, Gerstungen, Gotha, Hildburghausen, Langensalza, Naumburg, Weimern, Mühlhausen i. Th., Thürb., Seltzungen, Schmalfelden, Sonneberg i. Th., Suhl, Ahenar, Waltershausen, Weimern, Weizha. Zu dem Zuge zu b: Apolda, Dürrenberg, Erfurt, Freyburg a. U., Gerden, Großheringen, Almenau, Jena S.-B., Kahl, Köthen, Naumburg, Naumburg, Marktstädt, Merseburg, Mücheln, Naumburg, Neustadt a. D., Pörsdorf, Probstzella, Rudolfsstädt, Saalfeld,

Schafstädt, Sondershausen, Stadtilm, Stadtilm, Leuchern, Tritsch, Weida, Weimar, Weizenfels, Zeig. Alles Nähere über die Fahrpreise, den Fahrplan, Fahrpreisermäßigung für Kinder u. s. w. enthält die besondere Zugführerliste, welche vom 16. d. M. ab bei den Fahrkarten-Ausgabestellen und bei der Auskunftsstelle in Erfurt mmentlich zu haben ist oder von diesen Stellen gegen Einsendung des Portos bezogen werden kann.

△ Am Sonntag Nachmittag wurde im Garten der „Reichskrone“ das diesjährige Sommerfest des Verbandes der hiesigen kirchlichen Vereine und zugleich die Feier des 50jährigen Bestehens der innern Mission abgehalten, wozu sich zahlreiche Theilnehmer eingefunden hatten. Die Feier wurde eingeleitet durch den gemeinsamen Gesang des Liedes „Ich bete an die Macht der Liebe“, worauf Herr Superintendent Prof. Martius die Versammelten herzlich begrüßte und im Weiteren, der Bedeutung des Tages entsprechend, die Frage erörterte: Was ist und was will die innere Mission? Der erste Theil der Frage wurde dahin beantwortet, daß man die innere Mission als eine dem Glauben entstammende Liebesthätigkeit bezeichnen könne. Diese Liebesthätigkeit hat in der christlichen Kirche seit ihrer Gründung nie ganz gefehlt, aber ihr heutiges Gepräge hat ihr erst unser Jahrhundert aufgedrückt. Das neu emporschließende Glaubensleben nach den Freiheitskriegen war es, wodurch die christliche Liebesthätigkeit in unserm Vaterlande zu neuem Leben erweckte und durch das Vorgehen eines Johannes Falk, eines Fichtel von der Rede-Vollmarstein, einer Amalie Sieveking, eines Theodor Fiedler u. A. in neue Bahnen gelenkt wurde. Ganz besonders aber war es Johann Heinrich Wichern aus Hamburg der sie reformirte und dadurch den Grund legte zu dem, was die innere Mission heute geworden ist. Im Jahre 1845, zu einer Zeit, wo Staat und Kirche zusammen zu brechen schienen, war er es, der durch sein auf dem Kirchentage zu Wittenberg am 22. September desselben Jahres entwickeltes Reformprogramm es vermochte, die lebendigen Glieder unserer deutsch-evangelischen Kirche zu gemeinsamer freier Arbeit auf dem Gebiete der Liebesthätigkeit zusammenzuschließen. Nach Wichern's Idee war das Ziel dieser Thätigkeit die Wiederbelebung des christlichen Glaubens unter Hinwegräumung aller Hindernisse, die diesem Werke entgegenstehen. Nicht nur durch die Geistlichen sollte sie ausgeübt werden, sondern alle, die ein warmes Herz dafür hatten, sollten sich an ihr betheiligen, ja laien sollten sie sogar als ihren Lebensberuf erwählen. Die Liebesthätigkeit sollte nach drei Seiten helfend eingreifen, als rettende, bewahrende und gewinnende Liebe. Nachdem sich im Jahre 1849 ein Centralausschuß für innere Mission gebildet hatte, traten Vereine und Anstalten in großer Anzahl ins Leben, welche nach einer dieser drei Richtungen hin ihre segensreiche Wirksamkeit entwickelten. Aber nicht nur die freien Vereine haben diese Liebesthätigkeit geübt, sondern auch die staatlichen und andere Behörden sind im Laufe der Zeit mit in dieselbe eingetreten, insofern diese abhängebende Veranstaltungen gründeten oder die Bestrebungen der freien Vereine anderweit kräftig unterstützten. Die innere Mission hat es zunächst nicht mit der Abhilfe äußerer Nothstände zu thun, aber insofern mit diesen Nothständen auch sittliche Uebelstände verbunden sind, wie zur Zeit bei der sozialen Frage, gehören auch sie in das Gebiet der innern Mission. Allen, die sich von der Mitarbeit an der innern Mission noch fern halten, muß heute zugerufen werden: Kommt und helft mit! Laßt Euch zuerst von dem guten Hirten finden und gewinnen und das Herz zu freier Mitarbeit erwärmen. Am 22. September d. J. wird in Wittenberg die 50jährige Jubelfeier der innern Mission stattfinden und alle hervorragenden Arbeiter auf diesem Gebiete werden dazu anwesend sein. Mit dem Wunsche, daß der lebendige Liebesgeist, der diese Männer befeuert, auch in unserer Stadt immer mehr Herzen erfüllen möchte, schloß der Herr Redner seine erdrucksvollen Ausführungen. Die zweite Ansprache, gehalten von Herrn Pastor Werber, hatte, Wichern, der Held der innern Mission“ zum Gegenstande. Mit warmer Empfindung schilderte Redner in knapper und doch erschöpfender Weise den Lebensgang und die nie ermüdende, so überaus segensreiche Liebesthätigkeit dieses großen Mannes. Zuletzt führte noch Herr Prediger Bornhal in eingehender und lehrreicher Weise ein lebensvolles Bild von Amalie Sieveking als Bahnbrecherin für die innere Mission auf dem Gebiete der Frauenarbeit“ den Zuhörern vor und stellte dieselbe als eine Zierde der Frauenwelt und als ein nachahmungswürdiges Vorbild für alle Jungfrauen dar, denen es Ernst ist, einen Lebensberuf zu erwählen, der ihrem Leben den rechten Inhalt giebt. In den Pausen zwischen den Ansprachen trug ein aus einer größeren Anzahl fangeselliger Damen und Herren bestehender Sängerkorps wirkungsvoll für

den Zweck der Feier besonders geeignete Chorgesänge vor. Am Ausgange fand eine freiwillige Sellen-sammlung für die Zwecke der innern Mission bezw. des Verbandes der kirchlichen Vereine statt. Mit dem gemeinsamen Gesange „Abend wird es wieder“ fand die wohlgelungene und gewiß zur allgemeinen hohen Befriedigung aller Theilnehmer verlaufene Festfeier ihren Abschluß.

-a. Im „Casino“ beging am Sonntag Nachmittag und Abend der hiesige Turnverein „Rothstein“ die Feier seines 13. Stiftungsfestes unter reger Theilnahme von Mitgliedern und Gästen und begünstigt vom schönsten Wetter. Kurz vor 3 Uhr versammelten sich die Mitglieder des genannten Vereins mit mehreren auswärtigen Vereinen an der Wohnung des Vereinsvorsorgenden, um die Fahne mit Musikbegleitung nach dem Vereinslocal zu bringen. Das hier zur Ausführung gebrachte Programm enthielt neben mehreren von unserer Stadt-kapelle vortrefflich gespielten Concertstücken verschiedene Vorträge, u. a. Preisessays und -Regeln, Blumenverloosung u. c. Aber auch der turnerische Theil war in dem Programm nicht vergessen worden und zeugten die Stab- und Geräteübungen von regem Eifer und Fleiß der Mitglieder. Die Uebungen wurden zum größten Theil scheinbar ausgeführt und gerichtet dem Verein zur Ehre. Wir können demselben zu diesem Erfolge aufrichtig gratuliren und wünschen ihm in dem Bestreben, eine Pflanzstätte edler turnerischen Wirkens zu sein, ein weiteres glückliches Gedeihen. Auch am Abend concertirte unsere Stadtkapelle wieder bis kurz nach 10 Uhr, um dann dem schönen Feste durch einen flotten Ball, der bis in die frühen Morgenstunden des anderen Tages anhielt, einen würdigen Abschluß zu geben.

\*\* Der Deutsche Krieger-Fest-Verband Merseburg hielt am Sonntag Nachmittag und Abend in der Kaiser-Wilhelms-Halle sein zweites Verbands-Gartenfest ab, das sich einer regen Frequenz erfreute. Zur Unterhaltung der Besucher concertirte ein Trompetercorps, dessen Leistungen alle Anerkennung verdienen; außerdem sorgte ein humoristischer Jahrmarkt mit Gewinnverloosungen, Preisessays und verschiedenen geheimnißvollen Schaubuden für allerhand Kurweil. Herr Hauptmann a. D. Gasky nahm hierbei Gelegenheit, in einer Ansprache auf die edlen Zwecke der Deutschen Krieger-Festanstalt, der auch der hiesige Verband angehört, hinzuweisen und hervorzuheben, daß im vergangenen Jahre für die Kriegervaisen wieder 63 000 M. zusammengepflochten worden sind. Die rege Thätigkeit der Mitglieder hat es ermöglicht, im nächsten Jahre das dritte Kriegervaisenhaus in Osnabrück zu eröffnen. Der Redner dankte schließlich den Veranstaltern und Erscheinenden für ihre opferwillige Theilnahme an dem Feste und schloß mit einem dreifachen Hoch auf unser Vaterland, in das die Versammelten begeistert einstimmten. Das Fest fand in den späteren Abendstunden mit einem Balle seinen fröhlichen Abschluß.

\*\* Der Bezirksausschuß hieselbst hat in seiner Sitzung am Freitag beschloffen, den Aufgang der Jagd auf Rebhühner und Wachteln auf Montag den 29. August, und auf Hagen, Auer-, Birk- und Falanenbänne sowie Haselwild auf Donnerstag den 15. September d. J. festzusetzen.

\*\* In der „Reichskrone“ findet heute, Dienstag, Abend das 5. Abonnements-Concert unseres Hufaren-Trompetercorps statt, auf das wir die Musikfreunde unseres Leserkreises hiermit noch besonders aufmerksam machen.

\*\* Am Eingange der Delgrue carambolirte am Sonntag früh ein fremder Radfahrer, der die Oberburgstraße zu schnell herabfuhr, mit dem dortigen Gehause, wobei er und sein Rad ziemlich lächelnd weglief. Allem Anschein nach dürfte er auf seinem wackelig gewordenen Stahlfuß nicht mehr weit gekommen sein.

\*\* Auf dem Neumarktsriedhofe fand gestern Vormittag die gerichtliche Section der ermordeten Leiche des am 31. December v. J. in Folge eines Unglücksfalles verstorbenen Fabrikarbeiters Wih. V. L. statt. Wie wir hören, geht es, an dem Todten festzustellen, ob derselbe an den Folgen eines Sturzes oder, wie f. B. noch behauptet, an einem Schlaganfall gestorben ist. Die erste Annahme soll sich als zutreffend erwiesen haben.

\*\* Hülfe bei Vergiftungen durch Pflanzen. In der Sommerzeit wiederholen sich die Fälle stets von Neuem, daß Kinder mit giftigen Pflanzen spielen, Theile davon zerkauen und verschlucken. Da ein schnelles Eingreifen jeder Zeit geboten ist, so seien für die einzelnen heimischen Giftpflanzen die am leichtesten zu erreichenden Giftmittel mitgetheilt. Weil es am besten ist, daß der Giftstoff möglichst schnell aus dem Körper entfernt

Vertical text on the left margin, including page numbers and other markings.



weid, so empfiehlt es sich immer, einen Dreifach hervorzuheben. Man bewirkt ihn sehr einfach dadurch, daß man den Kindern den Finger weit in den Mund steckt. Als Gegenmittel gegen die zurückbleibenden Blausäuregasstoffe gelten für Blausäuretrunk Essig und Citronensäure verdünnt; für Nuchtschatten kohlensäures Natron; für blauen Eisenhut Saffian, Wein und Essig; für schwarze Nieswurzel außer schwarzem Kaffee fette Oele. Ein Gegenmittel gegen den roten Fingerring bilden Kaffee, Essig, Wein und Aether. Dazu können kalte Lobergelegenheiten des Kopfes zur Anregung genommen werden. Die besten Mittel sind die Vergiftungen durch den gestrichelten Schierling anzuwenden. Das große, gelbbliche Schillkraut erfordert Kampbor, während bei Wollschilz laue Milch oder auch Essig gute Dienste leistet. Die Wistlath sind Kaffee und Pfanzensauren angebracht, und bei der Herzhaitlose ist neben Essig auch Sontig zweckdienlich. Natürlich ist bei irgendeiner bedrohlichen Erscheinung außerdem sofort zum Arzt zu schicken, da es sich bei allen den empfohlenen Mitteln nur um einflusslose Entgegenwirkung gegen die einzelnen Giftstoffe handeln kann.

**Theater.** (Eingelad.) Heute Dienstag geht um Neuchâtel für Frau Johanna Jung ein höchst interessantes, das schillerndste Drama Schiller's, von einwärts, in Scene. Der Stoff ist dem Trauerspiel ist aus dem natürlichen Leben herausgegriffen und überall durch die treffliche Charakteristik der auftretenden Personen und den großartigen Aufbau der Handlung. Das Stück selbst ist ein stammer Protest gegen die unzulässige Zurückhaltung und Schmeichelei eines Adels in unserer Vorgesellschaft bildet, stark ein. Weit unerwarteter folgt werden die Consequenzen aus dem alten Grundgesetz gezogen, daß Menschen über nur Menschen und als solche dem Jertum unterworfen sind und daß aus der geistlichen Verurteilung eines vernünftigen Verbrechers Verhältnisse geschaffen werden, die den Verurteilten den wirksamen Verbrecher in die Arme treiben. Das Stück ist in jeder Beziehung eine der hervorragenden Bühnenschaffungen der neueren Zeit und wird der hiesigen sehr beliebten, vielfachen Benefizianten Gelegenheit geben, ihr umfangreiches Talent in einer Meisterpartie glänzen zu lassen. Frau Jung spielt die Frau des Straßlings Lehr, den Lehr selbst Herr A. Sattler, der sich den Helden des Stückes zu einer genialen Leistung gelassen haben soll. — Somit steht den Werksbürgern heute wiederum ein edler Kunstgenuss bevor.

**Wetterwarte.**

Voraussichtliches Wetter vom 19. Juli. Meist wolfig bis trüb mit etwas Regen und wenig veränderter Temperatur bei lebhaftem Winde.

**Vermischtes.**

\* (Gute Nachricht aus Schiffsliste, Charlotte) in Retzsburg haben wir mitgeteilt, daß der Infanterie des Schiffes auf fünf Tage festgesetzt ist, derselbe aber verlängert werden dürfte. Diese Vermuthung ist nun eingetroffen; die „Charlotte“, deren Besatzung in immer freundlichere Beziehungen zu den russischen Marinekreuzern gelangt, hat nunmehr ihre Abreise auf den 26. d. M. verschoben, so daß der Besuch ungefähr 14 Tage dauern wird. (Der W. d. d. h. b. d.) wurden nach einer Meldung aus Samum (Westafrika) in dem Jagdgebiet bei dem Dorfe Dolberg von mehreren Furchenbeimten auf frischer That überfallen. Als ein Wilderer auf den ihm am nächsten stehenden Förster schießen wollte, kam ihm dieser durch einen Schuß in den Arm zuwider. Der Getroffene wurde durch einen zweiten Schuß kampfunfähig gemacht und verhaftet; die anderen Wilderer waren in die Flucht entflohen. \* (Weges d. d. h. b. d.) wurde in Hamburg die Fischersfrau Federn, welche gernerksmäßig Kinder in Pflege nahm, verhaftet. Im Laufe der letzten Jahre sind von 40 Kindern 25 gestorben. \* (Verurteilung.) Das Stuttgarter Militärgericht verurtheilte den Schloffer Josef Klöpfer, Soldat des 11. bayerischen Regiments, der am 10. Januar in Regensburg seine Geliebte durch vier Schüsse zu tödlichen Tode und ihr bald das linke Auge anschoß, zu 6 Jahren und 16 Tagen Zuchthaus.

\* (In den Sandgruben) eines Neubaus zu Nürnberg wurden am Sonnabend früh zwei seit Freitag Abend vermisste dreijährige Knaben todt aufgefunden. Die Kinder sind beim Spielen in die Grube gerathen und durch abfließendes Erdreich verthümt worden. \* (Ueberfallen.) In der Nacht vom Dienstag drei Kinder des Gemeindevorstandes Hagemeier in Gr. Mägen (Hannover) im Alter von 6, 3 und 2 Jahren auf der Dorfstraße von einem mit Steinen beladenen Pfänigen Fuhrwerk. Der 6jährige Knabe fuhr beide Geschwister in einem Kinderwagen quer über die Straße, unmittelbar vor die Pferde; die 3jährigen Knaben traten hinter sie, und die Kinder kamen unter die Pferde. Der älteste Knabe ist mit schweren Verletzungen davon gekommen; die beiden andern Kinder befielen sich im Krantenhaus zu Hilfesuchen; dem jüngsten Knaben ist ein Arm bereits abgenommen. \* (Ein allgem. einer Väterpreis) ist in Danemerk angebrochen. Die Geleiten fordern außer höherem Lohn einen Rabatt in der Wode. \* (Wache Detraktion.) Der Baubauinspiziter Knab in Duderstadt ist nach Unterzeichnung von Befehlsgeldern im Betrage von 300000 Gulden festgenommen. \* (Ueber Solbatenkrantheit.) wird dem „Somb. Correspond.“ aus Altona berichtet. Dort erkrankten am Donnerstage beim dritten Bataillon des Infanterieregiments Nr. 31 nach dem Witztagessen 70 Soldaten und am Freitag noch eine größere Anzahl, so daß Freitag Abend sich 165 Mann im Lazareth befanden. Die Erkrankungsursache konnte bisher nicht festgestellt werden, jedoch ist das Befinden der Erkrankten nicht beforgnisserregend. Ein Todesfall ist nicht vorgekommen, nur hohes Fieber ist eingetreten. Die Unterzucht der Seelerei und des Wundrugs ist im Gange. Am Sonnabend sind weitere Neuerkrankungen bis Mittag nicht vorgekommen. Jede

Lebensgefahr bei den bisher Erkrankten sei ausgeschlossen. Die Ursache der Erkrankung konnte nicht festgestellt werden. Wahrscheinlich ist, daß die Annahme, es handle sich um Vergiftung durch Schierling, der ansicht Biermilch dem Effen beigegeben wurde, sich als richtig heraus stellt.

\* (Ein atlantischer Friedhof), Sable Island, in deren unmittelbarer Nähe die Boulogne-Kanalarwege sich abspalten, genießt unter den Seefahrern seit unendlicher Zeit einen hohen Ruf, denn um das Insel war schon der Schanzplatz ungeschätzter Schiffsräuber. Im atlantischen Ozean gelegen, ungefähr 85 Meilen von White Head und 150 Meilen nordöstlich von Halifax, bildet die Insel, die etwa 22 Meilen lang ist und in ihrer größten Breite kaum eine Meile misst, mit den zahlreichen von ihr weit ins Meer auslaufenden Sandbänken und Riften, über welche bei stürmischen Wetter die Wellen rollen, ein für die Schiffsahrt, welche eine fast sichere Gefahr für die Schiffsahrt. Dichte Nebel, welche die Insel häufig verhüllen, vergrößern diese Gefahr. So viel bekannt ist, haben im laufenden Jahrhundert nicht weniger als 250 Schiffe in der Nachbarschaft dieses „atlantischen Friedhofes“, wie englische Seeleute die Insel nennen, schweren Schaden genommen, und nicht viel kleiner mag die Zahl jener Fahrzeuge sein, die hier verunglückt sind. So die die atlantischen Ozean mit Mann und Maus zu Grunde gingen, so daß kein Ueberlebender mehr Kunde bringen konnte von dem Geschehen. Wiederholt schon wurden Vorkehrungen getroffen werden könnten. Man mußte aber davon abkommen, da das Meer die Zeit ganz verfliegen ließ und nicht viel mehr als 40 Meilen lang und 2 1/2 Meilen breit; die Insel hat also in jeder Zeit mehr als die Hälfte ihres Flächeninhalts dem Meere abgeben müssen. Im Jahre 1888 wurde wohl auf dem westlichen Ende der Insel ein Leuchtturm errichtet; eine ausgiebige Sicherheit konnte danach nicht geschaffen werden, die fortwährende durch die anfallende Meer herrschte Veränderung des Flächeninhalts der Insel, die, wie schon vorher erwähnt, eine Reihe weiterreichender Sandbänke ins Meer hinausfied, das Passiren derselben auf Uebersee erquickert und gefährdet.

\* (Nichter Lynch an der Arbeit.) Nicht weniger als sieben Fälle von Lynchjustiz werden neuerdings aus dem Süden von Amerika mitgetheilt, welche erweise auf sehr schmerzliche Weise die Form der Lynchjustiz durch die Lynch der Anhänger in Kansas des Delinquenten, welcher die Tochter eines Farmers ermordet und dessen Haus in Brand gesteckt hatte, aus dem Gefängnis heraus, hieben ihn mit Knütteln auf das Hinterhaupt und hängten ihn dann. In Wetumbla in Alabama wurden 2 Männer, die eine ganz Farmerfamilie ermordet hatten, von einer Schaar von 400 Lynchern aus dem Gefängnis gerettet und frei an Bäumen aufgehängt, worauf die Wäcker mit ihren Büchsen Schießschießen auf sie hielten. Ein Regiment der Garnison von Montgomery kam zu spät an, um die Delinquenten aus den Händen der furchtbaren Wölfe zu befreien. In Dal Rida e in Louisiana wurde ein Neger, welcher in sinnloser Trunkenheit einen Polizeimann, der ihn arreztieren wollte, mit einem Steine über den Kopf geschlagen hatte, von den Lynchern vor die Woge gestellt, entweder aufgehängt oder erschossen zu werden. Der arme Tropf wählte das Letztere. Man erlaubte ihm, frei davonzulassen, aber kaum hatte er ein Duzend Sprünge in seiner Todesangst gemacht, da trachten hinter ihm fünfzig Gewehre, und er sank entsezt, von Kugeln zerissen, zur Erde.

\* (Ein kleiner Irrthum.) In Düsseldorf hat infolge einer Namensverwechslung ein Schloffer 65 Stunden im Gefängnis sitzen müssen. Der Mann erhielt eines Tages eine Aufforderung, sich beim Kommissariat einzufinden. Dort wurde ein Heftbrief gegen einen Schloffer Johann Schmitz verlesen und dann der anwesende Schloffer gleichen Namens eingesperrt. Seine Befangenungen, er sei unschuldig, fanden kein Gehör; sein Verlangen, dem Untersuchungsrichter vorgeführt zu werden, wurde gleichgültig. Er wurde erst am Morgen des 3. Tages erlöst, während die Verhaftung nach den gesetzlichen Bestimmungen innerhalb 24 Stunden nach der Verhaftung hätte erfolgen müssen. Dort stellte sich heraus, daß der Brief ein „kleiner Irrthum“ in Bezug auf den nicht ganz seltenen, im Düsseldorf Vorrecht 51 mal stehenden, Namen Johann Schmitz unterlaufen war.

\* (Ein Dankschreiben des Kaisers.) Im Auftrag des Kaisers ist dem Führer des Reichsflotten, Schloffer und Bergbauinspiziter, Kapitän v. Reutenburg in Hamburg, durch den Admiral und Stationschef 8. d. d. r. in herzlichen Worten abgeleitete Dankschreiben gegangen. Kapitän Reutenburg reitet durch energisches Eingreifen drei Angehörige der kaiserlichen Marine, welche, wie wir seiner Zeit berichteten, gelegentlich der in Anwesenheit des Kaisers auf der Untersee abgehaltenen Wagnis von der Kaiserlich „Meteor“ über Bord gestollen waren, vom Tode des Ertrinkens. Ein vierter Reutenburger, der Obermatrose Arndt, fand hierbei leider seinen Tod in den Wellen. Kapitän Reutenburg wird demnächst noch durch Verleihung der Rettungsmedaille besonders ausgezeichnet werden.

\* (Unsicherheit auf den griechischen Inseln.) Wie viel die Sicherheit auf den griechischen Inseln zu wünschen übrig läßt, beweisen die letzten Meldungen von Ueberfällen durch Piraten auf der Insel Rhodos, welche in der Nähe von Mytilene liegt. Dort entfielen kürzlich einem sehr harmlos aussehenden Fährtengeheise sechs an die Bahne demontierte Männer, überfielen die friedlich ihre Heerden weidenden Hirten, hiebellen und mißhandelten diese auf das Schändlichste und trieben die Heerden fort, die sie vollständig auf ihr Fahrgeld ließen. Eilig entflohen dann die Männer den Augen der Bestreiter in der Richtung der Insel Zypern. Was die Fortsetzung der Unsicherheit noch nicht ermittelbar werden. Das Ministerium hat infolge des Ueberalles ein Kriegsschiff zur Bewachung der umliegenden Inseln nach Kos geschickt.

\* (Sommer in Sibirien.) Während das westliche Europa unter abnorm hiesiger, regnerischer Witterung zu leiden hat, ist das südliche Sibirien in diesem Jahre durch eine ebenlo abnorm hiesige Sommertemperatur heimgesucht. So die die Hauptverwaltung der russischen Posten und Telegraphen bedient macht, vom 26. Juni ab die Hauptlinie des sibirischen Telegraphen zwischen Omsk und Jekimsk an vielen Stellen behindert und zeitweilig außer Thätigkeit gesetzt. Vom 26. Juni bis zum 7. Juli haben auf dieser Strecke täglich sehr schwere Gewitter Platzgegriffen, so daß die Fortführung der Telegraphen die größte Verzögerung erleiden mußte.

**Sport und Leibesübungen.**

(Der deutsche Radfahrerbund) stellt jetzt nach der Höhe des Bundes-Bahneinvertrags vom 1. Juli d. J. 39271 Mitglieder. Von diesen sind 27131 Mitglieder von Radfahrervereinen, 11 819 Einzelfahrer und 221 Mitglieder im Ausland. Der hiesige Gau des Bundes ist Berlin mit 3674 Mitgliedern, dann folgt Magdeburg mit 3445, Hamburg mit 3167, Rheinland 2608, Sachsen mit 2581 und Hannover mit 2441 Mitgliedern.

**Versicherungswesen.**

Fortschritte der Lebensversicherung in Deutschland. Nach der bekannten statistischen Abhandlung über „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten“, welche nunmehr für das Jahr 1897 veröffentlicht wird, ist der Zugang an Lebensversicherungen bei den deutschen Gesellschaften im vorigen Jahre größer als in jedem früheren Jahre gewesen. Von den 43 deutschen Gesellschaften sind 22 im Jahre 1897 gegründet worden, die sich mit dem Betrage von 11 923 350 Mark abgefunden. Der Kapitalversicherung auf den Todesfall (einschließlich der abgezinsten Versicherung mit halbjährlicher zum Tode oder nach Erreichung eines bestimmten Alters) — beschäftigt, wurden im Jahre 1897 insgesamt 122 677 neue Lebensversicherungen über 609 410 288 Mark abgeschlossen. Dagegen bezifferten sich im Jahre 1897 die Abgang an Lebensversicherungen zusammen auf 516 657 Policen über 133 031 235 Mark, wovon 18 250 Versicherungen über 69 983 251 Mark durch den Tod der Versicherten und 2251 Versicherungen über 125 053 288 Mark durch Verfall der Policen bei Lebzeiten der Versicherten in normaler Weise erbigten, während die übrigen 31 284 Versicherungen über 110 577 452 Mark von den Versicherten vorzeitig — und zwar meist nach nur kurzer Dauer — wieder aufgegeben wurden. Der Zugang übersteigt den Abgang um 71 382 Policen und 106 379 053 Mark. Um diese Zahl und Summe hat sich also im vorigen Jahre bei den 43 deutschen Lebensversicherungs-Anstalten der Bestand an Todesfall-Versicherungen erhöht. Derselbe Betrag dadurch zu Ende des Jahres auf 1 282 980 Policen über 5 438 794 817 Mark. Von den einzelnen Gesellschaften hatte den größten Bestand an Lebensversicherungen die im Jahre 1897 gegründete Lebensversicherungsgesellschaft in Gotha. Der Versicherungsbestand belief sich Ende 1897 auf 780 978 000 Mark, also auf mehr als den 8. Theil des Gesamtbestandes aller 43 Anstalten. Die nächstgrößte Versicherungssumme nach ihr hatte die „Victoria“ in Berlin, die namentlich die sogenannte Volksversicherung energisch betreibt, mit 608 861 064 Mark aufgezweigt. Mehr als 500 Millionen Mark Versicherungssumme in Gotha. Der Versicherungsbestand belief sich Ende 1897 auf 780 978 000 Mark, also auf mehr als den 8. Theil des Gesamtbestandes aller 43 Anstalten. Die nächstgrößte Versicherungssumme nach ihr hatte die „Victoria“ in Berlin, die namentlich die sogenannte Volksversicherung energisch betreibt, mit 608 861 064 Mark aufgezweigt. Mehr als 500 Millionen Mark Versicherungssumme in Gotha. Der Versicherungsbestand belief sich Ende 1897 auf 780 978 000 Mark, also auf mehr als den 8. Theil des Gesamtbestandes aller 43 Anstalten. Die nächstgrößte Versicherungssumme nach ihr hatte die „Victoria“ in Berlin, die namentlich die sogenannte Volksversicherung energisch betreibt, mit 608 861 064 Mark aufgezweigt. Mehr als 500 Millionen Mark Versicherungssumme in Gotha.

**Literatur, Kunst und Wissenschaft.**

Von der in Stuttgart im Verlage von Carl Gruniger erscheinenden „Musikalischen Jugendzeitung“ liegt uns das 11. Quartal vor; dasselbe enthält wieder eine Reihe dem jugendlichen Publikum angelegentlich empfehlende und verständlichen Artikel, die sich auf die verschiedensten Gebiete der höchsten Musikwissenschaften, kurzweilige Anekdoten, Räthsel u. s. w. bis zu 24 Seiten ausdehnen, bestehend aus melodischen Klavierstudien, Violinen mit Klavierbegleitung und Duos für Klavier und Violine. Der Verleger Carl Gruniger in Stuttgart verdient Grates-Dankensnummern franco zur Ansicht.

**Neueste Nachrichten.**

Berlin, 18. Juli. (H. T. B.) Die Meldung von einem Unglücksfall auf dem Landsdorfer Schießplatz bestätigt sich. Infolge der Explosion eines alten blindeladenden Geschosses, auf welches beim Scheibeneinbau einer der Scheibenspäße stieß, wurde der Hinter im Geschosse zum Explodiren gebracht. Ein Offizier und sieben Mann wurden zum Theil verletzt.

Brüssel, 18. Juli. (H. T. B.) Der erste Tag der Festlichkeiten zur Nationalfeier verlief aufs Beste. König Leopold überreichte dem Kriegerverbande eine prachtvolle Fahne, was lebhaften Beifall hervorrief, alsdann fand der feierliche Umzug durch die Straßen der Stadt statt.

Newport, 18. Juli. (H. T. B.) Aus Madrid wird telegraphirt, daß 80 Senatoren, also 20 % gegen die Friedensvorschläge Amerikas sind; sie wollen, daß Spanien kein Gebiet abtrete. Sieben wollen von den amerikanischen Bedingungen überhaupt nichts wissen und vier Senatoren verlangen, daß man die Philippinen ganz behalte.

Washington, 18. Juli. Infolge der eingeleiteten Friedensverhandlungen erhielt Admiral Watson Contreordre und wird dessen Eskadre vorläufig nicht nach Spanien gehen.

Santiago, 18. Juli. Die Garnison unter General Toral verließ gestern früh 9 Uhr die Bergungen und rückte in die amerikanischen Linien ein. Hier wurden regimentweise die Waffen niedergelegt. Gleichzeitig wurde die spanische Flagge niedergeholt und an ihrer Stelle das amerikanische Banner gehißt.

**Reklamethel.**

Henneberg-Setze nur Acht, wenn direkt auf meinen Fabrikten bezogen. — Wert: — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Garben umgeben. G. Henneberg's Seldens-Fabrik (f. u. l. Hof), Zürich.



# Merseburger Correspondent.

Erscheinung täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 166.

Dienstag den 19. Juli.

1898.

## Der spanisch-amerikanische Krieg.

Die Kapitulation Santiagos soll nach einer aus London kommenden Meldung mit Einwilligung des Marschalls Blanco erfolgt sein, der nur den ehrenvollen Abzug zur Bedingung machte. Von Madrid aus sucht man jedoch die Verantwortung allein dem General Toral zuzuschreiben. Der Ministerpräsident Sagasta erklärte, daß weder die Regierung noch Marschall Blanco sich in Kapitulationsverhandlungen von Santiago einmischten hätten. Dies sei Sache des Generals Toral gewesen, welchen auch die Verantwortung dafür treffe.

Ueber die Einzelheiten der Kapitulation Santiagos ist am Donnerstag und Freitag von den Commisariats verhandelt worden. Wie gemeldet wird, sollen Krankenräucher vom Rothen Kreuz sogleich nach Santiago hineingehen und, während die Spanier Alles zum Abbruch vorbereiten, die Ausübung der Polizeigewalt in der Stadt übernehmen. Die amerikanischen Truppen und die Kubaner werden keine Marschroute nach Santiago hineinlassen. Die Artillerie, sowie die Artillerie sollen sofort von den Amerikanern in Besitz genommen werden; der Einmarsch nach Santiago soll jedoch erst nach der Einschiffung der spanischen Truppen vor sich gehen.

General Schafter hat seinen Truppen gestattet, ihre Verschanzungen zu verlassen, das Eindringen in die Verteidigungsmerkmale der Spanier jedoch verboten. Den aus Santiago Geflüchteten wird die Rückkehr zu Haus und Hof erlaubt werden; den Aufständischen gegenüber sind strenge Befehle zur Verhütung von Mordtaten, sowie jeder anderen Ausschreitung erteilt worden. Andererseits sind Maßregeln zur Unterdrückung etwaiger Unruhen in der Stadt selbst getroffen.

Das gelbe Fieber unter den amerikanischen Truppen tritt, wie Depeschen vom Kriegsschauplatz melden in milder Form auf. Es sind, wie vom Kriegsdepartement erklärt wird, unter den amerikanischen Truppen in den letzten 24 Stunden nur 23 neue Erkrankungen an gelbem Fieber und drei Todesfälle vorgekommen. Wegen des gelben Fiebers sollen jene weiteren Truppen nach Santiago geschickt werden. Dagegen werden amerikanische Truppen nach Puerto Rico gehen.

800 spanische Kriegsgefangene sind in Portsmouth (New-Hampshire) an Bord des „Garwood“ eingetroffen; fast die Hälfte derselben ist an gelbem Fieber erkrankt; unter diesen befinden sich 80 Schwerekrankte; sieben Mann sind unterwegs gestorben.

Den Abschluß des Friedens soll Mac Kinley nach dem Fall von Santiago nach einer Washingtoner Meldung des Wolffschen Bureaus als hoffentlich nahe bevorstehend bezeichnet haben. In Madrid wird nach der „Agenzia Fabra“ die dem Frieden günstige Stimmung stärker. Die öffentliche Meinung würde es gern sehen, wenn die Mächte für Wiederherstellung des Friedens tätig wären.

Der spanische Kriegsminister erklärte am Freitag in einer Unterredung mit einem Berichterstatter, der Friede sei unter folgenden Bedingungen möglich: Den Kubanern wird auf dem Wege der Volksabstimmung die Entscheidung darüber gelassen, ob sie Unabhängigkeit oder Autonomie unter spanischer Oberherrschaft wollen. Einer Abtretung Puerto Ricos widersetzt sich der Kriegsminister. Betreffs der Philippinen hat die Regierung einen Plan, der nicht nur Spanien den Besitz derselben sichert, sondern auch die in normalen Zeiten herrschende Ruhe wiederherstellen wird.

Von amerikanischer Seite wird aus Washington gemeldet, daß die Hoffnung auf Frieden gewachsen sei, seit über London und Paris verlautete, daß Spanien bereit sei, Kuba und Puerto Rico sowie eine Kolonisation auf den Philippinen abzutreten. Man sei jetzt auf amerikanischer Seite weniger als je geneigt, die Philippinen ganz zu nehmen; es sei

außerdem zweifelhaft, ob sich im Senate eine Zweidrittel-Mehrheit für deren Amerion finden würde; auch zweifle man, ob Amerika wegen seiner Schutzpolitik Manila halten könne, vielleicht nehme Amerika die Subig-Bay als Kohlenstation und überlasse es dann Aguinaldo, die Spanier zu vertreiben.

Die Diktatur in Spanien ist durch das Dekret über die Aufhebung der konstitutionellen Garantien proklamiert worden. In der Begründung des Dekrets heißt es, daß die Regierung in der Anwendung des Dekrets milde und nur unerbittlich sein wird mit alledem, was auf den Krieg und die öffentliche Ordnung sich bezieht.

Die Bank von Spanien eröffnete die Subskription für Unterdrückung der Schatzobligationen. Gleich bei Eröffnung wurden 22 Millionen gezeichnet.

## Politische Uebersicht.

**Italien.** Der italienische Marineminister soll nach dem Mailänder Blatt „Sole“ heftigen, bedeutende Kredite im Parlament zu fordern für Schiffsbauten, die sich als unumgänglich notwendig herausgestellt haben und die wahrnehmlich vorerst den Staatshaushalt mit jährlich 15 Millionen belasten dürften. — Ueber das Befinden des Papstes wurden in der letzten Zeit wieder ungünstige Gerüchte verbreitet; von Rom werden diese Gerüchte für durchaus erfunden erklärt.

**Frankreich.** Ein neues Schreiben Jolas, gerichtet an den Ministerpräsidenten Brisson, wird von der „Aurore“ veröffentlicht. „In dem Schreiben heißt es: „Sie, der Sie die republikanischen Tugenden verkörpert, haben gleich vielen Anderen durch Ihre Weigerung, die Dreyfus-Sache gütlich zu regeln, politischen Selbstmord begangen. Sie haben die Gerechtigkeit ermorden lassen. Das ist ein Verbrechen, das keine Strafe finden wird. Welch lächerliche Untersuchungscomité haben Sie gekannt! Wir kennen Ihre drei Beweisstücke schon; wir kennen insbesondere das dritte, diese unvergänglich plumpe Fälschung. Wenn ich bedenklich, daß ein General diese mon-

schworenen verleihen lassen, sagen, daß Sie macht haben, daß Sie sich dabei, der von sollte Ihnen dank!“

Schriftstück Dreyfus spricht die An für die An sorgen lassen werden Sie

„Wenn ich Frage“ best hierdurch ich: „W Republik verlanter, Amerika d zu besuchen

Engla Lord Sa Zeit hänt unterziehen

**Abschnitte.** Rothen Meer scheint eine Thatsache zu sein. Es wird in bestimmter Form gemeldet, daß der russische Gesandte Blawoff mit dem Regus Menekel einen Vertrag abgeschlossen habe. In Petersburg hatte man sein Augenmerk auf das kleine Sultanat Mahetta zwischen der französischen

Colonie Obock und dem italienischen Affab gerichtet. Da überhaupt kein anderer Stück der Küste des Rothen Meeres mehr frei ist, so kann sich die Abmachung nur darauf beziehen. Der russische Besitz wird sich unmittelbar an die französische Colonie anschließen, durch welche mit Fertigstellung der Eisenbahn nach Harar der Hauptverkehr nach Abessinien seinen Weg nehmen wird.

## Deutschland.

Berlin, 18. Juli. Der Kaiser ist am Sonnabend früh 7 Uhr von Rodde mit der „Hohenzollern“ begleitet vom Vize „Hela“, nach Drontheim in See gegangen. Auf halbem Wege wurde der fällige Courier an Bord genommen. Die Ankunft in Drontheim erfolgte nachmittags. Das in dortigen Hafen liegende englische Geschwader und die Festung gaben Salutgeschüsse ab. Am gestrigen Vormittag nahm Se. Maj. das Frühstück bei dem deutschen Consul Jensen in dessen Villa Grütstadt ein und das Diner auf dem englischen Flaggenschiff „Valeigh“ als Gast des englischen Kommandanten Pol. Die Weiterreise erfolgt voraussichtlich Dienstag. — Die Kaiserin ist, wie mitgeteilt, mit ihren drei ältesten Söhnen am Sonnabend auf Wilhelmshöhe bei Kassel eingetroffen.

(Zu des Kaisers Palästinafahrt.) Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Im Vildia-Kloster ist die offizielle Meldung eingegangen, daß Kaiser Wilhelm am 17. October vor seiner Jerusalem-Reise in Konstantinopel eintrifft wird. Der dortige Aufenthalt des Kaisers werde 5 Tage dauern. Was die Reise nach Aegypten betrifft, so wird von dem kaiserlichen Hofe berichtet, daß die Reise sei definitiv beschlossen. Der Aufenthalt des Kaisers in dem Pharaoenlande wird 10 Tage dauern.

(Der Kaiser) hat nach Mitteilung eines englischen Blattes Sachverständige beauftragt, ihm alle Einzelheiten über die Dynamit-Geschäfte des amerikanischen Kreuzers „Beiwins“ zu berichten, der bei der Beschießung von Santiago mitwirkte. Krupp soll eine solche Kamone zu Versuchszwecken anfertigen.

(Der Reichskanzler) Hürt Höflichkeit ist am Sonnabend von Schillingshorst nach Berlin zurückgereist.

(Eine Haftpflicht des Staates) für den Schaden, den Beamte in Ausübung ihres Amtes einem Dritten zufügen, ist von freisinniger Seite wiederholt gefordert worden. Eine Haftpflicht wird jetzt in Bayern in dem Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch eingeführt.

(Das Reichsgesetz, betreffend den Verkehr mit künstlichen Süßstoffen.) ist am 6. Juli in Dede an Bord der kgl. Yacht „Hohenzollern“ vollzogen worden. Dasselbe tritt am 1. October d. J. in Kraft.

(Parteipolitik.) Der geschäftsführende Ausschuss des Wahlvereins der Liberalen erhatet seinen Mitgliedern Bericht über die Reichstagswahlen. Nach Aufzählung der Candidaten, welche die Partei aufgestellt hatte, und der 13 gewählten Abgeordneten fährt der Bericht fort: „Die Verluste sind also durch Gewinne ausgeglichen. Die freisinnige Vereinigung hat sich dabei sowohl im Kampfe gegen das reactionäre Agrarierthum wie im Kampfe gegen die Sozialdemokratie leistungsfähig erwiesen. Stettin und Kiel wurden von den Sozialdemokraten zurückerobert; Wittenberg, Schweinitz, Schwiebus-Kroffen, Garmian-Flehe und Schlawa-Witow-Rummelsburg den extremsten Agrariern abgenommen. Die 3 letzten Wahlkreise waren seit Gründung des Reichs stets in den Händen der Konservativen. Nun gilt es, richtig weiter zu arbeiten und zunächst die Organisation in beherrschender Arbeit auszubauen. Eine fest organisierte Partei greift wirksamer in die Regelung der Candidatenfrage ein, als einzelne verstreute Mitglieder.